

## Realismus (1840-1900)

Bezug zum Schülerbuch	ergänzender Text zu 257-1
Kurzbeschreibung des Textes	Frau Alving hat nach dem Tod ihres Mannes ein Kinderheim gestiftet, das Pastor Manders, ein Jugendfreund ihres verstorbenen Mannes, einweihen will. Frau Alving kommt mit Pastor Manders ins Gespräch und enthüllt nach und nach ihre Lebensgeschichte.
Textsorte	Schauspiel
Epoche	Realismus

### Henrik Ibsen: Gespenster

#### Ein Familiendrama in drei Akten

##### Personen

Helene Alving, *Witwe des Hauptmanns und Kammerherrn Alving*

Oswald, *ihr Sohn, Maler*

Manders, *Pastor*

Engstrand, *Tischler*

Regine Engstrand, *im Hause der Frau Alving*

*Das Stück spielt auf Frau Alvings Landgut an einem großen Fjord im westlichen Norwegen.*

##### Erster Akt

*Ein geräumiges Gartenzimmer mit einer Tür an der linken Seitenwand und zwei Türen an der Wand rechts. In der Mitte des Zimmers ein runder Tisch mit Stühlen ringsherum; auf dem Tische liegen Bücher, Zeitschriften und Zeitungen. Links im Vordergrund ein Fenster; daneben ein kleines Sofa, vor dem ein Nähtisch steht. Im Hintergrund läuft der Raum in ein offenes, etwas schmaleres Blumenzimmer aus, das nach außen durch Glaswände und große Glasscheiben abgeschlossen ist. An der rechten Seitenwand des Blumenzimmers ist eine Tür, die zum Garten hinunterführt. Durch die Glaswand sieht man die Umrisse einer düsteren, in gleichmäßigen Regen getauchten Fjordlandschaft.*

*Engstrand steht oben an der Gartentür. Sein linkes Bein ist etwas krumm; unter der Stiefelsohle hat er einen Holzklotz. Regine, in der Hand eine leere Gießkanne, verwehrt ihm den Eintritt.*

REGINE *mit gedämpfter Stimme* Was willst du denn? Rühr dich nicht vom Fleck. Du triffst ja vor Nässe.

ENGSTRAND Das ist unseres Herrgotts Regen, mein Kind!

REGINE I, – dem Teufel sein Regen ist's!

## Text zu Kapitel Realismus (1840-1900)

- 5 ENGSTRAND Herrje, was sind das für Reden! *Hinkt ein paar Schritt ins Zimmer hinein.* Aber was ich sagen wollte –  
REGINE Trample nicht so mit dem Fuß auf! Der junge Herr schläft da oben.  
ENGSTRAND Schläft noch? So? Am helllichten Tage?  
REGINE Was geht das dich an!
- 10 ENGSTRAND Gestern Abend war ich auf 'nem Bummel –  
REGINE Das glaub ich gern.  
ENGSTRAND Ja, mein Kind, wir Menschen sind nun mal schwach –  
REGINE Allerdings!  
ENGSTRAND – und es gibt so viele Versuchungen auf dieser Welt, siehst du –; aber, weiß Gott, ich  
15 stand doch schon heut früh um halb sechs an der Arbeit.  
REGINE Na ja, – aber jetzt mach nur, dass du fortkommst. Ich will nicht hier stehen und ein Rendez-vous mit dir haben.  
ENGSTRAND Was willst du nicht haben?  
REGINE Ich will nicht haben, dass dich hier jemand trifft. Na also, – nun geh deiner Wege.
- 20 ENGSTRAND *kommt einige Schritte näher* I was, ich geh nicht eher, als bis ich mit dir geredet habe. Heut Nachmittag werde ich mit meiner Arbeit unten im Schulhaus fertig, und dann mach ich gleich abends noch, dass ich mit dem Dampfer nach Hause komme.  
REGINE *murmelt* Glückliche Reise!  
ENGSTRAND Dank schön, mein Kind. Siehst du, morgen soll doch das Asyl eingeweiht werden, und  
25 da wird's hier wohl wieder hoch hergehen mit Getränken, siehst du. Na, und da soll keiner dem Jakob Engstrand nachsagen, dass er nicht festbleiben kann, wenn die Versuchung kommt.  
REGINE Oho!  
ENGSTRAND Denn morgen kommen hier ja doch so viel feine Leute zusammen. Pastor Manders wird doch auch aus der Stadt erwartet.
- 30 REGINE Er kommt schon heut.  
ENGSTRAND Siehst du wohl. Teufel auch – da will ich ihm doch nicht Grund zu Vorwürfen geben, weißt du.  
REGINE Aha! So steht's also!  
ENGSTRAND Was steht –?
- 35 REGINE *sieht ihn scharf an* Mit was willst du nun schon wieder den Pastor Manders reinlegen?  
ENGSTRAND Pst! Pst! Du bist wohl nicht recht bei Trost! Ich den Pastor Manders reinlegen! Ach nee, dazu ist Pastor Manders viel zu nett gegen mich gewesen. Aber was ich dir sagen wollte – also, wie gesagt, heut reis ich wieder heim.  
REGINE *Meinen* Segen hast du.
- 40 ENGSTRAND Ja, aber ich will dich mitnehmen, Regine.  
REGINE *mit offenem Munde* Mich mit –? Was sagst du da?  
ENGSTRAND Ich will dich mit nach Hause nehmen, sag ich.  
REGINE *höhnisch* Da kannst du lange warten, bis du mich mitkriegst.  
ENGSTRAND Das werden wir ja sehen.
- 45 REGINE Ja, da kannst du sicher sein, dass du das sehen wirst. Ich, die ich bei der Frau Kammerherr Alving aufgewachsen bin –? Ich, die hier beinah bin wie Kind im Hause –? Ich soll zu dir? In ein solches Haus? Pfui Teufel!  
ENGSTRAND Donnerwetter, was soll das heißen? Du lehnst dich gegen deinen Vater auf, du Gans?  
REGINE *murmelt, ohne ihn anzusehen* Hast du nicht oft genug gesagt, ich ginge dich nichts an?
- 50 ENGSTRAND Ach was, kehr dich doch daran nicht –  
REGINE Hast du mich nicht manches liebe Mal ausgeschimpft und gesagt, ich sei ein –? Fi donc!  
ENGSTRAND Nein, wahrhaftiger Gott, so 'n gemeines Wort hab ich nie gebraucht.  
REGINE O! Ich weiß ganz gut, was für ein Wort du gebraucht hast.  
ENGSTRAND Ja, das war aber doch immer nur, wenn ich einen weg hatte – hm. Es gibt so viele  
55 Versuchungen auf dieser Welt, Regine.  
REGINE Ah!  
ENGSTRAND Und dann doch auch immer bloß, wenn deine Mutter so vornehm tat. Irgendwas musst ich doch haben, mein Kind, womit ich sie ärgerte. Zu allem war sie zu schade. *Ahmt nach.* „Lass

## Text zu Kapitel Realismus (1840-1900)

- mich, Engstrand! Lass mich in Ruh! Ich hab drei Jahre bei Kammerherrn Alving auf Rosenvold gedient, – das hab ich!“ *Lacht.* Gott, o Gott, o Gott! Nie konnt sie vergessen, dass der Hauptmann Kammerherr wurde während ihrer Dienstzeit.
- REGINE Arme Mutter; – du hast sie früh genug zu Tode geärgert.
- ENGSTRAND *richtet sich auf* Ja, versteht sich; ich muss ja immer an allem schuld sein.
- REGINE *wendet sich ab, halblaut* Uh! Und dann das Bein!
- 65 ENGSTRAND Was sagst du, mein Kind?
- REGINE Pied de mouton!
- ENGSTRAND Das ist wohl englisch?
- REGINE Ja.
- ENGSTRAND Freilich, gelernt hast du hier draußen was, und das kann uns jetzt zustatten kommen,
- 70 Regine.
- REGINE *nach kurzer Pause* Was hast du eigentlich in der Stadt mit mir vor?
- ENGSTRAND Du kannst noch fragen, was ein Vater mit seinem einzigen Kind vorhat? Bin ich denn nicht ein einsamer und verlassener Witwer?
- REGINE Ach, komm mir bloß nicht mit solchem Quatsch. Warum soll ich in die Stadt?
- 75 ENGSTRAND Na, ich will dir sagen, ich möchte mal was Neues anfangen.
- REGINE *pfeift* Das hast du schon oft getan, aber es ist immer schiefgegangen.
- ENGSTRAND Ja, aber diesmal sollst du sehen, Regine! – Der Teufel soll mich holen –
- REGINE *stampft mit dem Fuß auf* Lass die Flucherei!
- ENGSTRAND Na ja! Na ja! Da hast du nur zu Recht, mein Kind! Aber was ich sagen wollte: – Ich hab
- 80 mir bei der Arbeit an dem neuen Asyl da ’n hübsches Sümmchen auf die hohe Kante gelegt.
- REGINE So? Na, da kannst du dich ja freuen.
- ENGSTRAND Wofür sollte man auch hier bei den Bauern seine paar Kröten ausgeben?
- REGINE Na, und nun?
- ENGSTRAND Ja, sieh mal, nun hab ich die Idee, das Geld in was Lohnendem anzulegen. Ich denk mir
- 85 so ’ne Art Gasthaus für Seeleute –
- REGINE Ah?
- ENGSTRAND Ein pikfeines Gasthaus, weißt du, nicht solche Schweinebude für Matrosen. Himmel-donnerwetter ja, – du, es müsste ’ne Sache für Schiffskapitäne und Steuerleute – und wirklich feine Kunden sein.
- 90 REGINE Und da sollt ich –?
- ENGSTRAND Du müsstest mittun, jawohl. Nur so zum Schein, – das kannst du dir wohl denken. Verdammst, du sollst es nicht schwer haben, mein Kind. Du kriegst es akkurat so, wie du’s haben willst.
- REGINE Ja – jawohl!
- 95 ENGSTRAND Aber Frauenzimmer müssen im Haus sein – das ist klar wie der Tag. Denn abends muss es ’n bisschen vergnügt hergehen bei Tanz und Gesang und so weiter. Vergiss nicht, es sind Seeleute, Reisende des Weltmeers. *Näher kommend:* Nu sei nicht dumm, Regine, und steh dir nicht selbst im Wege. Wie weit kannst du’s denn hier draußen bringen? Was für einen Vorteil hast du davon, dass die gnädige Frau so viel an dich gewandt hat? Du sollst ja die Kinder im neuen Asyl
- 100 beaufsichtigen, wie ich höre. Ist denn das was für dich? Bist du denn gar so versessen darauf, dich für die dreckigen Kinder totzuschuften?
- REGINE Nein, ging’s nach meinem Wunsch, so –. Na, das kann ja noch kommen. Das kann ja noch kommen!
- ENGSTRAND Was kann noch kommen?
- 105 REGINE Nichts, was dich angehe. – Ist das viel Geld, was du dir hier auf die Seite gelegt hast?
- ENGSTRAND Alles in allem mögen es wohl so an sieben-, achthundert Kronen sein.
- REGINE Gar nicht so übel.
- ENGSTRAND Für den Anfang reicht’s, mein Kind.
- REGINE Ist dir nicht der Gedanke gekommen, mir von dem Gelde was abzugeben?
- 110 ENGSTRAND Weiß Gott, nein, der Gedanke ist mir nicht gekommen.
- REGINE Nicht mal so viel wie ’nen armseligen Stoff zum Kleide willst du mir schenken?
- ENGSTRAND Komm nur mit in die Stadt und bleib bei mir, dann kriegst du Kleider, so viele du willst.

## Text zu Kapitel Realismus (1840-1900)

REGINE Pah! Das könnt ich auch auf eigene Faust tun, wenn ich Lust dazu hätte.

ENGSTRAND Nein, Regine, an eines Vaters leitender Hand geht das besser. Ich kann jetzt ein nettes  
115 Haus in der Kleinen Hafengasse haben. Viel bares Geld gehört nicht dazu; und siehst du, das  
könnte 'ne Art Seemannsheim werden.

REGINE Aber ich will nicht zu dir! Ich habe nichts mit dir zu schaffen. Schieb ab!

ENGSTRAND Hol mich der Henker, du würdest nicht lange bei mir bleiben, mein Kind. Ach, leider  
nicht! Wenn du dich zu benehmen wüsstest. So 'n hübsches Frauenzimmer, wie du in den letzten  
120 Jahren geworden bist –

REGINE Na –?

ENGSTRAND Es würde gar nicht so lange dauern, und es käme ein Steuermann – vielleicht sogar ein  
Kapitän –

REGINE So einen würde ich doch nicht heiraten. Die Seeleute haben kein Savoir-vivre.

125 ENGSTRAND Was haben sie nicht?

REGINE Ich kenne die Seeleute, mein ich. Das sind keine Leute, die man heiratet.

ENGSTRAND Du brauchst sie ja nicht zu heiraten. Es kann sich ja auch so lohnen. *Vertraulich:* Er –  
der Engländer – der mit der Lustjacht – der gab dreihundert Taler; – und sie, sie war nicht hübscher  
als du.

130 REGINE *auf ihn* zu Hinaus!

ENGSTRAND Na, na, du willst doch nicht etwa hauen, du.

REGINE Jawohl! Wenn du so von Mutter sprichst, dann hau ich. Hinaus, sag ich! *Drängt ihn nach  
der Gartentür.* Und wirf die Tür nicht, der junge Herr –

ENGSTRAND – schläft, jawohl. Merkwürdig, wie du um den jungen Herrn besorgt bist. – *Leiser:*  
135 Hoho! Der wird doch wohl nicht gar –?

REGINE Hinaus! Und zwar schnell! Du bist ja toll, Mensch! Nein, nicht da lang. Da kommt Pastor  
Manders. Die Küchentreppe hinunter!

ENGSTRAND *nach rechts* Ich geh ja schon, ja doch. Aber sprich mal mit dem Mann, der dort kommt.  
Der wird dir schon sagen, was ein Kind seinem Vater schuldig ist. Denn ich bin doch mal dein  
140 Vater, siehst du. Das kann ich aus dem Kirchenbuch beweisen. *Ab durch die zweite Tür, die Re-  
gine geöffnet hat und wieder hinter ihm schließt. Regine blickt hastig in den Spiegel, fächelt sich  
mit dem Taschentuch und zupft ihren Kragen zurecht; darauf macht sie sich wieder an den Blu-  
men zu schaffen.*

MANDERS *im Paletot und mit Regenschirm; er trägt eine kleine Reisetasche an einem Riemen über  
145 der Schulter; tritt durch die Gartentür in das Blumenzimmer ein.*

MANDERS Guten Tag, Jungfer Engstrand.

REGINE *dreht sich freudig überrascht um* Ei sieh da, Herr Pastor! Guten Tag. Ist das Dampfschiff  
schon angekommen?

MANDERS In diesem Augenblick. *Geht ins Gartenzimmer.* Das Regenwetter, das wir nun schon  
150 tagelang haben, ist doch scheußlich.

REGINE *folgt ihm* Für den Landmann ist dies Wetter aber ein wahrer Segen, Herr Pastor.

MANDERS Da haben Sie freilich recht. Daran denken wir Stadtleute so wenig. *Will den Paletot aus-  
ziehen.*

REGINE Ach, darf ich helfen? – So – so! Nein, wie nass er ist! Ich will ihn gleich im Vorzimmer  
155 aufhängen. Und dann der Regenschirm –; den spanne ich auf, dass er trocknen kann. *Sie geht mit  
den Sachen durch die zweite Tür rechts ab. Manders nimmt die Reisetasche ab und legt sie und  
den Hut auf einen Stuhl. Inzwischen kommt Regine wieder herein.*

MANDERS Ah! Es tut ordentlich wohl, unter Dach und Fach zu kommen. Na, hier auf dem Hof ist  
doch alles wohlauf?

160 REGINE Ja, danke sehr.

MANDERS Aber tüchtig zu tun gibt's für den morgigen Tag, was?

REGINE Ach ja, wir haben schon viel zu tun.

MANDERS Und Frau Alving ist hoffentlich zu Hause?

REGINE Ja natürlich; sie ist nur oben und besorgt die Schokolade für den jungen Herrn.

165 MANDERS Ja, sagen Sie mal –, ich habe schon unten am Landungsplatz gehört, dass Osvald da ist.

REGINE Er ist seit vorgestern da. Wir hatten ihn erst heut erwartet.

- MANDERS Und ich will hoffen, munter und gesund?
- REGINE Danke schön, das ist er wohl. Aber schrecklich müde von der Reise. Er ist in einer Tour von Paris hergereist –; ich meine, er hat die ganze Route in einem Zug gemacht. Ich glaube, er
- 170 schläft jetzt ein wenig; wir müssen deshalb wohl ein klein bisschen leise sprechen.
- MANDERS Pst! Also seien wir ganz leise.
- REGINE *indem sie einen Lehnstuhl am Tisch zurechtrückt* So, nehmen Sie doch gütigst Platz, Herr Pastor, und machen Sie sich's recht bequem. *Er setzt sich; sie schiebt einen Schemel unter seine Füße.* So –! Sitzen Sie gut so, Herr Pastor?
- 175 MANDERS Danke, danke, ich sitze ausgezeichnet. *Betrachtet sie.* Wissen Sie was, Jungfer Engstrand, – ich glaube wirklich, Sie sind gewachsen, seit ich Sie das letzte Mal sah.
- REGINE Finden Sie das, Herr Pastor? Die gnädige Frau sagt, ich sei auch voller geworden.
- MANDERS Voller geworden? Na ja, ein bisschen vielleicht; – so wie's sein muss. *Kurze Pause.*
- REGINE Soll ich vielleicht die gnädige Frau holen?
- 180 MANDERS Danke, danke, das eilt ja nicht, mein liebes Kind. – Na, nun sagen Sie mir aber, meine gute Regine, wie geht es Ihrem Vater hier draußen?
- REGINE Danke, Herr Pastor, es geht ihm ja so leidlich.
- MANDERS Er hat mich aufgesucht, als er das letzte Mal in der Stadt war.
- REGINE Wirklich? Er freut sich immer so, wenn er mit dem Herrn Pastor reden kann.
- 185 MANDERS Und Sie gehen jetzt wohl fleißig zu ihm hinunter?
- REGINE Ich? Ja, das tu ich wohl; sooft ich Zeit habe –
- MANDERS Als Mensch ist Ihr Vater nicht der stärkste, Jungfer Engstrand. Er braucht dringend eine führende Hand.
- REGINE Ach ja, das mag schon sein.
- 190 MANDERS Er muss jemanden um sich haben, dem er zugetan ist, auf dessen Urteil er etwas geben kann. Er gestand das selbst so treuherzig ein, als er das letzte Mal bei mir war.
- REGINE Ja, er hat auch zu uns von so was geredet. Aber ich weiß nicht, ob Frau Alving mich entbehren kann – und gerade jetzt, wo wir das neue Asyl zu verwalten haben. Und dann möchte ich auch so schrecklich ungern von Frau Alving fort; denn sie ist doch immer so lieb zu mir gewesen.
- 195
- MANDERS Aber die Pflicht der Tochter, mein gutes Kind –. Natürlich müssten wir zuerst Frau Alvings Zustimmung einholen.
- REGINE Aber ich weiß nicht, ob es sich für mich schickt, in meinem Alter einer alleinstehenden Mannsperson die Wirtschaft zu führen.
- 200 MANDERS Was? Aber liebe Jungfer Engstrand, von Ihrem eigenen Vater ist hier ja doch die Rede!
- REGINE Das mag wohl sein, und doch –. Ja, wenn es ein gutes Haus und bei einem reellen Herrn –
- MANDERS Aber meine liebe Regine –
- REGINE – einer, zu dem ich Zuneigung fassen, zu dem ich aufblicken könnte, dem ich wie eine Tochter wäre –
- 205 MANDERS Ja, aber mein liebes, gutes Kind –
- REGINE – dann möchte ich ja ganz gern in die Stadt. Hier draußen ist es furchtbar einsam – und Sie wissen ja selbst, Herr Pastor, was es heißt, allein in der Welt zu stehen. Und ich darf wohl sagen, dass ich flink und willig bin. Wissen Sie nicht solch einen Platz für mich, Herr Pastor?
- MANDERS Ich? Wirklich nicht, – ich weiß keinen.
- 210 REGINE Aber lieber, lieber Herr Pastor – denken Sie jedenfalls an mich, wenn mal –
- MANDERS *steht auf* Ja, das will ich wohl, Jungfer Engstrand.
- REGINE Denn wenn ich –
- MANDERS Wollen Sie jetzt nicht so freundlich sein und Frau Alving holen?
- REGINE Sie wird gleich hier sein, Herr Pastor. *Links ab.*
- 215 MANDERS *geht ein paarmal im Zimmer auf und ab, bleibt einen Augenblick, mit den Händen auf dem Rücken, im Hintergrund stehen und sieht in den Garten hinaus. Dann kommt er wieder in die Nähe des Tisches, nimmt ein Buch in die Hand und sieht das Titelblatt an; er stutzt und schaut dann noch weitere an:* Hm; – ja so!!
- FRAU ALVING *kommt durch die Tür links. Regine folgt ihr und geht dann gleich durch die vorderste*
- 220 *Tür rechts hinaus.*

## Text zu Kapitel Realismus (1840-1900)

FRAU ALVING *reicht Manders die Hand* Willkommen, Herr Pastor.

MANDERS Guten Tag, gnädige Frau. Da wär ich also, wie ich versprochen habe.

FRAU ALVING Immer mit dem Glockenschlag.

MANDERS Aber glauben Sie mir, es war gar nicht leicht abzukommen. Die vielen Kommissionen  
225 und Ämter, in denen ich sitze –

FRAU ALVING Desto liebenswürdiger war es von Ihnen, dass Sie so zeitig gekommen sind. Da können wir unsere Geschäfte noch vor dem Mittagessen erledigen. Aber wo haben Sie denn Ihren Koffer?

MANDERS *schnell* Meine Sachen sind unten beim Krämer. Dort übernachtete ich.

230 FRAU ALVING *unterdrückt ein Lächeln* Sind Sie wirklich auch diesmal nicht zu bewegen, bei mir zu übernachten?

MANDERS Nein, nein, verehrte Frau; ich danke Ihnen übrigens recht herzlich; ich bleibe da unten, wie es meine Gewohnheit ist. Es ist so bequem für mich, wenn ich wieder an Bord muss.

FRAU ALVING Na, ganz wie Sie wollen. Aber sonst mein ich doch, wir beiden alten Leute –

235 MANDERS Gott behüte, wie Sie scherzen! Na heut sind Sie natürlich furchtbar vergnügt. Erstens der morgige Festtag, und dann haben Sie ja Ihren Osvald wieder.

FRAU ALVING Nicht wahr, solch ein Glück! Über zwei Jahre ist's nun schon her, dass er das letzte Mal zu Hause war. Er hat aber auch versprochen, den ganzen Winter bei mir zu bleiben.

240 MANDERS So? Wirklich? Das ist ja hübsch und kindlich von ihm. Denn es mag weit verführerischer sein, in Paris und Rom zu leben, denk ich mir.

FRAU ALVING Aber hier hat er doch seine Mutter, sehen Sie. Mein lieber, prächtiger Junge, – er hat doch noch ein Herz für seine Mutter!

MANDERS Es wäre doch auch sehr traurig, wenn Trennung und Beschäftigung mit Dingen wie Kunst imstande wären, so natürliche Gefühle abzustumpfen.

245 FRAU ALVING Sehr richtig. Doch nein, bei ihm hat es da keine Not. Jetzt soll mich's aber wundern, ob Sie ihn wiedererkennen. Er kommt bald herunter; er liegt nur ein wenig auf dem Sofa oben und ruht sich aus. – Aber nehmen Sie doch Platz, mein lieber Herr Pastor.

MANDERS Danke sehr. Es passt Ihnen also –?

FRAU ALVING Gewiss passt es mir. *Setzt sich an den Tisch.*

250 MANDERS Gut. Nun sollen Sie sehen – *Geht an den Stuhl, wo die Reisetasche liegt, entnimmt ihr ein Paket Papiere, setzt sich an die andere Seite des Tisches und macht einen Platz für seine Papiere frei.* Hier sind also zunächst – *Unterbricht sich.* Sagen Sie mal, Frau Alving, wie kommen die Bücher hierher?

FRAU ALVING Die Bücher? Das sind Bücher, die ich lese.

255 MANDERS Solche Schriften lesen Sie?

FRAU ALVING Gewiss.

MANDERS Fühlen Sie denn, dass Sie besser oder glücklicher werden durch solche Lektüre?

FRAU ALVING Mir ist sozusagen, als ob ich ruhiger würde.

MANDERS Merkwürdig. Inwiefern?

260 FRAU ALVING Ich finde dort etwas wie eine Erklärung und Bestätigung für sehr vieles, worüber ich schon selbst nachgedacht habe. Das ist nämlich das Seltsame, Herr Pastor, – eigentlich steht gar nichts Neues in diesen Büchern; es steht nur das drin, was die Welt im Allgemeinen denkt und glaubt. Nur, dass die Welt im Allgemeinen sich nicht klar darüber wird oder es sich nicht gestehen will.

265 MANDERS Aber du lieber Gott! Glauben Sie denn allen Ernstes, dass die Welt –?

FRAU ALVING Das glaub ich allerdings.

MANDERS Ja, aber doch wohl nicht hierzulande? Nicht hier bei uns?

FRAU ALVING O freilich, auch hier bei uns.

MANDERS Na, da muss ich aber doch sagen –!

270 FRAU ALVING Übrigens, was haben Sie denn eigentlich gegen diese Bücher einzuwenden?

MANDERS Einzuwenden? Sie glauben doch wohl nicht gar, dass ich mich mit der Prüfung solcher Erzeugnisse beschäftige?

FRAU ALVING Mit andern Worten, Sie kennen das gar nicht, was Sie verdammen?

MANDERS Ich habe genügend über diese Schriften gelesen, um sie zu missbilligen.



## Text zu Kapitel Realismus (1840-1900)

275 FRAU ALVING Ja, aber Ihre eigene Meinung –

MANDERS Liebe Frau Alving, es gibt gar manche Fälle im Leben, wo man sich auf andere verlassen muss. Das ist nun einmal so auf der Welt, und das ist gut. Was sollte auch sonst wohl aus der menschlichen Gesellschaft werden?

FRAU ALVING Ja, ja, – da mögen Sie Recht haben.

280 MANDERS Übrigens leugne ich gar nicht, dass in derlei Schriften manches Anziehende enthalten sein mag. Und ich kann es Ihnen ja auch gar nicht verdenken, dass Sie sich mit den geistigen Strömungen vertraut zu machen wünschen, die da draußen in der großen Welt, wie es heißt, bestehen – wo Sie Ihren Sohn so lange herumreisen ließen. Aber –

FRAU ALVING Aber –?

285 MANDERS *senkt die Stimme* Aber man spricht nicht davon, Frau Alving. Man hat doch wahrhaftig nicht nötig, jedem einzelnen Menschen Rechenschaft über das zu geben, was man liest und was man in seinen vier Wänden denkt.

FRAU ALVING Natürlich nicht; der Meinung bin ich auch.

290 MANDERS Bedenken Sie doch nur, welche Rücksichten Sie diesem Asyl schulden, das Sie zu einer Zeit zu errichten beschlossen, wo Ihre Ansichten über geistige Dinge noch stark abwichen von denen, die Sie heute haben; – soweit ich da urteilen kann.

FRAU ALVING Jawohl, das geb ich ohne Weiteres zu. – Aber wir wollten vom Asyl –

MANDERS Wir wollten vom Asyl reden, jawohl. Also – vorsichtig, beste Frau! Gehen wir nun an unsere Geschäfte. *Öffnet den Umschlag und nimmt etliche Papiere heraus.* Sehen Sie das hier?

295 FRAU ALVING Die Dokumente?

MANDERS Alles in bester Ordnung. Glauben Sie nur, es hat schwergehalten, sie noch rechtzeitig zu bekommen. Ich musste förmlich Pression üben. Die Behörden sind ja fast peinlich gewissenhaft, wenn es sich um Auflassungen handelt. Aber nun hätten wir alles. *Blättert in dem Bündel.* Sehen Sie, hier ist die ins Grundbuch eingetragene Abtretungsurkunde für den Gutsteil Solvik, zugehörig zum Herrenhof Rosenvold, mit den darauf befindlichen neu aufgeführten Gebäuden mit Wohnungen, Schulräumen, Lehrerwohnung und Kapelle. Und hier ist die Bestätigung des Legats und der Stiftungsstatuten. Sehen Sie, bitte – *Liest:* „Die Statuten des Kinderheims ‚Hauptmann Alving-Stiftung‘.“

FRAU ALVING *blickt lange auf das Dokument* Da ist es also. [...]

Quelle: Henrik Ibsen: Gespenster. Ein Drama in drei Akten. Übersetzt von Christian Morgenstern, Emma Kligenfeld, Marie von Borch. Ausgabe 1898–1904. Hrsg. von Georg Brandes. München: Artemis & Winkler, 1995, S. 314–325.